Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 57 (1906)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugenommen, so daß sich nur eine sehr mäßige Erhöhung des Nettopreises ergibt.

Auch hier gelangt somit die überall wahrzunehmende Tatsache einer Steigerung des Wertes des Nutzholzes und eines Rückganges desjenigen des Brennholzes zum Ausdruck. Ihrethalben wird früher oder später selbst der gefemelte Niederwald dem Hochwald weichen müssen. Wenn z. Z. in Veytaux der erstere sich noch günstiger stellt, so liegt dies an den in der Umgebung von Montreux bezahlten sehr hohen Brennholzpreisen, an der sorgfältigen Bewirtschaftung jener Niederwaldungen, während im Hochwald noch Holzvorrats-Einsparungen stattfinden und endlich an dem Umstand, daß der Niederwald die tiefern Lagen mit günstigern Standortsverhältnissen einnimmt als der Hochwald.

Immerhin wird man auch im gefemelten Niederwald auf die allmähliche Überführung in Hochwald Bedacht nehmen müssen, zumal hier, wie die Erfahrung beweist, das Vorkommen zahlreicher Kernwüchse und überall angeflogener Nadelhölzer die Umwandlung ungemein begünstigt und erleichtert.

Mitteilungen.

Professor Dr. Weilenmann †.

Am 10. November ist in Zürich ein Mann dahingeschieden, der es verdient, daß ihm auch unsere Zeitschrift ein freundliches Wort der Erinnerung widme, hat er doch eine große Zahl der schweizerischen Forstbeamten in das interessante Gebiet der Wetterkunde eingeführt.

Geboren 1842 zu Knonau, wandte sich August Weilenmann dem höhern Lehramte zu, speziell den mathematischen und physikalischen Disziplinen. Von 1863 bis 1873 war er unter dem bekannten Professor Wolf Assistent an der eben gegründeten eidg. Sternwarte, in welcher Eigenschaft er sich besonders auch mit der Meteorologie vertraut machte; denn damals, vor Gründung der meteorologischen Zentralanstalt, war die Bearbeitung des Beobachtungsmaterials der schweizerischen meteorologischen Stationen noch der Sternwarte überbunden. Seither behielt Weilenmann, auch als er seine Stelle an der Sternwarte mit der Lehrtätigkeit für Mathematik und Physik an der Zürcher Kantonsschule vertauschte, stets eine besondere Vorliebe für die Wetterkunde. Bereits Ende der 70er Jahre las er als Privatdozent, und dann seit Mitte der 80er Jahre ununterbrochen als Honorar-Professor am Polytechnikum ein Kolleg über Meteorologie und Klimatologie, das in erster Linie für Forstkandidaten bestimmt und von

solchen besucht war; das Fach wurde später auch unter die Diplomfächer der Forstschule aufgenommen. Die klaren, leicht faßlichen Ausführungen Weilenmanns ließen manchen Forstmann dieses Wissensgebiet lieb gewinnen und regten ihn an, sich auch später im praktischen Leben damit zu beschäftigen. Und mit Vergnügen dachten alle Hörer stets an den freundlichen, wohlwollenden Lehrer zurück, der sein Interesse für die Forstleute auch als selten fehlender, gern gesehener Teilnehmer an den festlichen Anlässen der Polytechniker-Forstvereins bekundete. — Jetzt hat ein Schlaganfall dem Leben des alten, rüstigen Herrn, den die Jahre gebleicht, aber nicht gebeugt hatten, ein allzu frühes Ziel gesetzt. Sein Wirken lebt aber unter seinen zahlreichen Schülern fort, und auch die Forstleute werden Herrn Professor Weilenmann ein dankbares Andenken bewahren. R. G.

Große Schwarzpappeln.

Die Pappeln besitzen als Waldbäume eine ziemlich untergeordnete Bedeutung. Speziell die Schwarzpappel und die ihr nahestehenden Arten trifft man meist nur in den Auwaldungen der Flußniederungen, hier aber als höchst empfehlenswertes Oberholz, das seiner Raschwüchsigkeit wegen und in Anbetracht der sehr ansehnlichen Preise stärkerer Sortimente viel häufiger nachgezogen zu werden verdient, als solches tatsächlich geschieht.

Aber auch auf landwirtschaftlich benutzten Grundstücken mit reichlicher Bodenfeuchtigkeit gebührt den Pappeln alle Beachtung, indem sie auf solchen Standorten zu prachtvollen Stämmen heranwachsen und einen recht erklecklichen Ertrag abwerfen.

Von den stärkern Pappeln in der Schweiz ist durch das vom eidg. Departement des Innern herausgegebene „Baumalbum" die schöne Schwarzpappel zu Siebnen in der March, Kanton Schwyz, am bekanntesten geworden. Sie erhebt sich oben im Dorf am rechten Ufer der Wäggitaler Aa und besitzt, bei einer gesamten Höhe von 26 m, einen Stammumfang, 1,5 m über dem Boden gemessen, von 4,50 m.

Nach Höhe wie nach Stärke nicht unwesentlich übertroffen, wurde dieses Exemplar durch

die Schwarzpappel beim Weißbad (Kanton Appenzell i. Rh.).

Wir haben über diesen Baum folgende verdankenswerte Mitteilung erhalten:

„Den meisten Besuchern der letztjährigen Versammlung des schweiz. Forstvereins in Appenzell ist wohl noch der große Laubholzpark des Kurhauses Weißbad mit den mächtigen Schwarzpappeln, Eschen, Ahornen und Ulmen in Erinnerung.

Besonders wird ihnen aber die südlich vom Hotel sich erhebende Schwarzpappel (Populus nigra) aufgefallen sein, welche infolge ihrer außerordentlichen Dimensionen wohl zu einem der bemerkenswertesten Vertreter dieser Holzart in der ganzen Schweiz gehört haben dürfte. Der Baum steht nämlich heute nicht mehr; am 6. Mai 1906 ist er der Axt verfallen. Der Zahn der Zeit hatte ihm manche Wunde geschlagen; eine größere Anzahl von Seitenästen von sehr ansehnlicher Größe waren abgebrochen und hatten an der anstoßenden Glas-Veranda erheblichen Schaden angerichtet. Deshalb sah sich die Verwaltung des Kurhauses genötigt, die fragliche Pappel zu entfernen.

Ihre Dimensionen betrugen: Durchmesser bei 2,60 m Höhe 1,30 m. Gesamthöhe 35 m. Größter Kronendurchmesser 20 m. Länge des Stammes bis zu den Ästen 5,3 m. Kubikinhalt des ersten Blockes 7 m^3, des ganzen Baumes 20 m^3.

Der Schaft teilte sich in drei Hauptäste, von denen der südliche, dem Hause zugekehrte, am meisten unter den elementarischen Gewalten zu leiden hatte.

Die Ermittlung des Alters dieser Schwarzpappel bot große Schwierigkeiten, da die Jahrringe schwer zu erkennen sind. Die approximative Ermittlung ergab ein Alter von zirka 200 Jahren. Die Maßnahmen zur Erhaltung des Baumes für die Zukunft einerseits und zur Sicherung der gefährdeten Glasveranda anderseits hätten von der Besitzerin so große finanzielle Opfer verlangt, daß letztere sich entschloß, die große Pappel zu entfernen."

Wie aber überall in der Natur Vergehn und Werden sich ablösen, so hat auch dieser außergewöhnliche Baum, allerdings ziemlich am entgegengesetzten Ende der Schweiz, bereits einen vielversprechenden Nachfolger gefunden in der

Schwarzpappel der Glashütte von Semsales (Kanton Freiburg).

Dieser Baum steht, von befreundeter Seite erhaltenen gefälligen Aufschlüssen zufolge, bei der Verrerie (Glashütte), nördlich dem Dorfe Semsales, 830 m ü. M. Er wird in der Gegend als Carolinapappel oder auch als Schweizerpappel bezeichnet, ob mit Recht konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden, weshalb vorderhand die die ganze Gruppe umfassende Benennung Schwarzpappel Anwendung finden mag.

Es beträgt der Umfang des Baumes in Brusthöhe 4,30 m, seine Gesamthöhe 32 m. Das untere Stammstück bis zum Ansatz der Äste besitzt 9 m Länge und 1,15 m mittlern Durchmesser, welchen Dimensionen ein Kubikinhalt von 9,35 m entspricht, während die gesamte Derbholzmasse schon jetzt 20 m^3 übersteigen dürfte. Die Krone, von mehreren kräftigen Hauptästen gebildet, war jedenfalls früher sehr schön und regelmäßig. Leider gefährdete sie die Dächer der nahestehenden Häuser und

wurde daher zugestutzt, was etwelche Verunstaltung zur Folge hatte. Der Halbmesser der Krone beträgt immerhin noch 12 m, so daß sie eine Fläche von zirka 450 m² überschirmt.

Besonderes Interesse gewinnt die Pappel von Semsales dadurch, daß man ihr Alter genau kennt. Sie wurde nämlich vor genau 70 Jahren, bei Anlaß der Geburt eines Stammhalters des damaligen Besitzers der Glashütte, gepflanzt. Rechnen wir als Alter des Pflänzlings noch fünf Jahre hinzu, so gelangen wir zu einem Zeitraum von höchstens 75 Jahren, innerhalb welchem jene gewaltige Holzmasse erzeugt wurde.

Den Stamm und die Hauptäste bekleidet bis weit hinauf eine starke Borke, auf welche die Fischer vom Genfersee schon lange ihr Auge geworfen haben. Die Rinde ist nämlich sehr fein und nicht brüchig, eignet sich daher vorzüglich zur Herstellung von „Schwimmern" für Fischgarne. Mehrfach wurden schon dem Besitzer allein für die Rinde dieses Baumes Fr. 100—150 angeboten, gewiß ein recht hübscher Zuschlag zu dem Erlös aus dem schönen Stammholz.

Die untern Wasserreiser werden nicht ganz entfernt, weil sie alljährlich eine beträchtliche Anzahl von Stecklingen liefern; denn ein so vortrefflich sich entwickelnder Baum verdient sicher, Nachkommen zu haben.

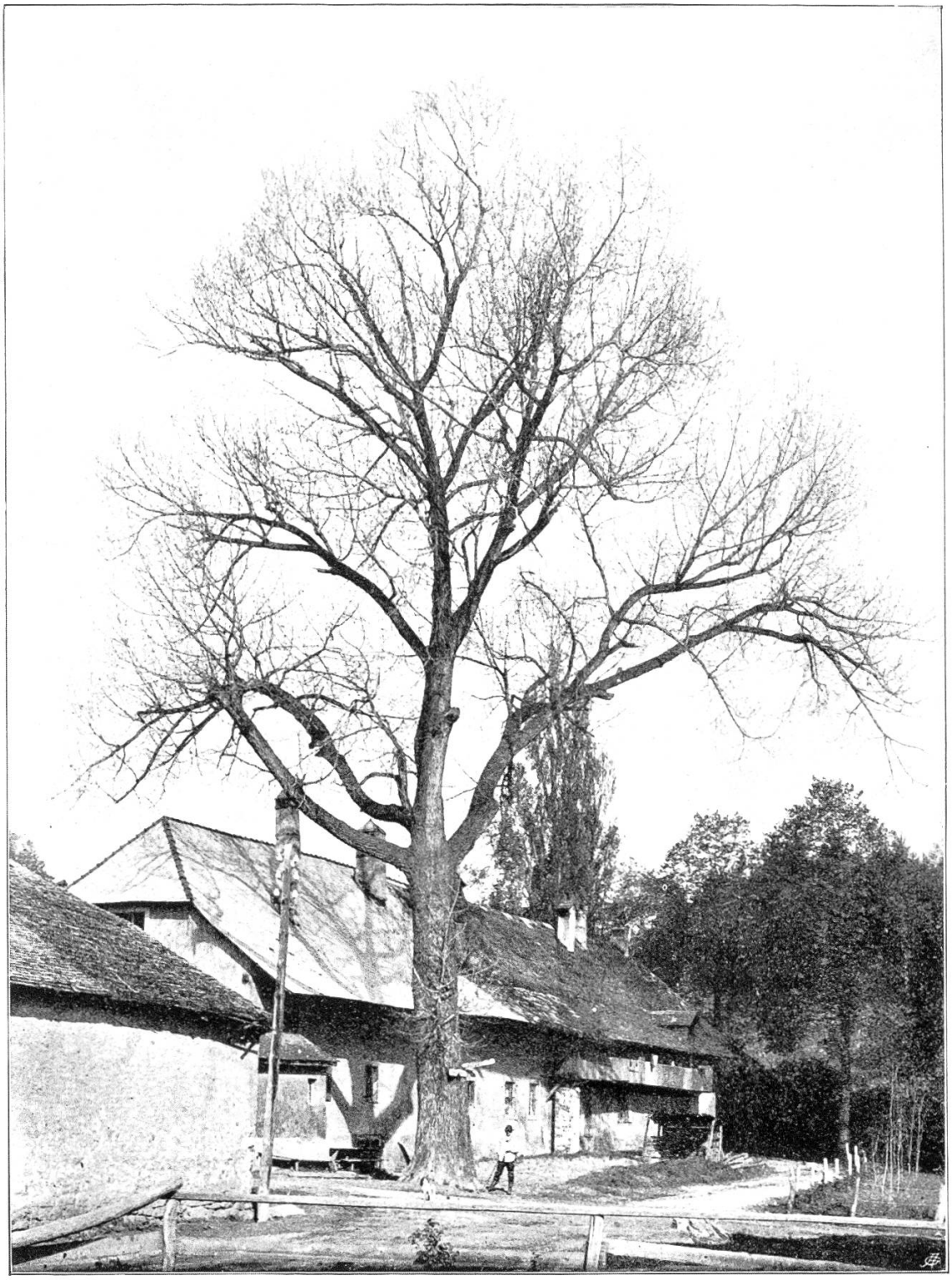
Mit der Glashütte ist die Schwarzpappel von Semsales nun in Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen, der wir gerne ehrenvolle Anerkennung dafür zollen, daß sie dem Sirenengesang der Liebhaber von Pappelholz und Pappelrinde kein Ohr geliehen, sondern den prachtvollen Baum erhalten hat. Möge er sich noch eines recht langen Daseins erfreuen!

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Wählbarkeit an eine höhere eidgen. oder kant. Forstbeamtung. Gestützt auf das Resultat der am 9./10. November d. J. in Chur stattgefundenen forstlich-praktischen Prüfung hat das eidg. Departement des Innern nachgenannte, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführte Herren, als wählbar an eine höhere eidg. oder kantonale Forstbeamtung erklärt:

Felber, Roman, von Sursee (Luzern).
Grivaz, Friedrich, von Payerne (Waadt).
Keser, Karl, von Schupfart (Aargau).
Knobel, Kaspar, von Altendorf (Schwyz).
Thom, Viktor, von Kirchberg (Bern).
Vital, David, von Sent (Graubünden).



Phot. Ed. Liechti.

Schwarzpappel bei der Glashütte zu Semsales.
(Kanton Freiburg).